

Die Schweigepausen bei der Kindermesse

Prof. Dr. Klemens Tillmann, München

11

Wer heute Sonntag für Sonntag an den Eucharistiefiern einer Gemeinde teilnimmt, wird sich darüber freuen, daß die Gottesdienste, die früher oft mit einer pausenlosen Abfolge von Aktivitäten besetzt waren, nun Zeiten der Stille bekommen haben für ein persönliches Zu-sich-Kommen und Vor-Gott-Kommen, für ein Nachklingenlassen oder ein Sich-Bereiten für ein wichtiges Kommendes. Während vorher manches die Mentalität eines Leistungschristentums oder eines stark formalen Denkens widerspiegelte, ist jetzt ein Schritt vollzogen zu einer Haltung, die meditativer ist, auf Innerlichkeit mehr Wert legt, und das Eigentliche nicht vom eigenen Tun, sondern von der Gnade Gottes erwartet.

Diese Form der Schweigepause ist zunächst für Erwachsene gewählt. Damit erhebt sich die Frage, was an dieser Stelle mit den Kindern geschehen soll, sei es, daß es sich um eine Kindermesse handelt, sei es, daß Kinder an einer Erwachsenenmesse teilnehmen.

Sicher sind Kinder nicht in gleicher Weise fähig wie Erwachsene, eine solche Stille sinnvoll und fruchtbar mitzuvollziehen, womit nicht übergangen sei, daß auch Erwachsenen, von denen viele im Umgang mit der Stille, in der nichts „getan“ wird, ungeübt sind, hierfür eine Anleitung oder Erschließung hilfreich ist. Kinder aber brauchen hier mehr Hilfe.

Solche sind uns schon lange aus den Kindermessen bekannt, in denen die Kanonsstille oder das stille Beten vor der Kommunion irgendwie für sie gestaltet werden mußten. Dort hatten wir folgende Formen: das Lied, das Vorbeten mit gemeinsamen Antworten, die Gebetsanleitung mit nachfolgendem stillen persönlichen Beten und schließlich das stille Beten eines Textes, den sie in der Hand hatten. Sollen wir davon bei den jetzigen Schweigepausen etwas verwenden?

Das Wichtigste scheint, überhaupt den Sinn für das Schweigen vor Gott zu wecken. Wir können sagen: Man braucht nicht immer etwas zu tun. Es ist schön, vor seinem Blick zu verweilen und ihm nahe und einfach still zu sein. Er möchte uns etwas Gutes ins Herz geben, einen guten Gedanken oder Freude und Liebe. — Solche Anleitung ist vor allem dort wichtig, wo Kinder beim Erwachsenengottesdienst sind. Machen es die Erwachsenen wirklich gut, warten sie also nicht nur nervös, bis wieder etwas passiert, sondern werden sie selbst innerlich still, so werden die Kinder von dieser Atmosphäre mit beeinflusst und richtig gestimmt.

Handelt es sich aber um eine Kindermesse, so können die Pausen für die Kinder eigens gestaltet werden. Bei der Bußbesinnung am Anfang wird der Priester in der Einladung zur Besinnung den Kindern eine Hilfe geben. Er ist ja an den Wortlaut nicht gebunden. Die Kinder sollen zum Beispiel überlegen, was wohl Gott an ihnen nicht gefällt und ihn um Verzeihung bitten. Bei der Pause nach der Epistel — falls noch zwei Lesungen in der Kindermesse gebraucht werden — können wir die Kinder anleiten oder sie unmittelbar dazu einladen, darüber nachzudenken, was sie eben gehört, verstanden, behalten haben und was sie davon für sich gewinnen könnten. Bei der Gabenbereitung kann ein Vorbeter die Kinder einladen, den Opfergang und das Geschehen am Altare anzuschauen. Er kann auch einige Worte hinzufügen, durch die ihnen der Sinn des Geschehens für den innerlichen Nachvollzug aufgeschlossen wird. Eine andere Möglichkeit wäre eine Liedstrophe oder ein passendes Antwortgebet nach der Art, wie sie bisher verwendet worden sind. Doch ist die erstgenannte Form bei der jetzigen Kürze der Handlung näherliegend. Bei der Pause nach der Kommunion braucht keine neue Lösung gefunden zu werden. Schon immer mußten wir uns darum kümmern, daß es bei den Kindern zu einem sinnvollen Vollzug der Kommunion, zu einer persönlichen Begegnung mit

dem Herrn kommt, die sich im Gebete ausdrückt. Das Glaubensbuch für das 3. und 4. Schuljahr gibt dafür in dem Lehrstück „Was wir nach der Kommunion beten“ sehr schöne Hilfen: einmal die Anleitung zum freien Gebet unter den drei Stichworten „danken — schenken — bitten“; dann die kleinen Gebetssätzchen zum Gebrauch als Wiederholungsgebet; ferner der Gebrauch fertiger Gebete und Lieder, die zur Kommunion passen; schließlich ein Gebet zum Auswendiglernen, das jeder stets bereit hat und für sich gebrauchen kann. Wir merken, daß die Schweigepausen für die Kindermessen etwas so Neues nicht sind. Neu aber ist die Haltung, um derentwillen sie eingeführt sind und die von nun an mehr gepflegt werden muß: das innerste Ruhigwerden, Stillwerden, Zusichkommen als Voraussetzung dafür, wahrhaft vor Gott und bei ihm zu sein. Diese Haltung müßte in kleinen Besinnungspausen vor jedem gemeinsamen Gebet geübt und gepflegt werden; sie zu bilden ist eine elementare Aufgabe und Form christlicher Gebetserziehung und eines gläubigen Lebens mit Gott.

Bischöfe und ihre priesterlichen Mitarbeiter sollen ihre gesamte Seelsorgsaufgabe, welche in der Liturgie ihre Mitte hat, von Tag zu Tag höher schätzen. Dann werden auch die Gläubigen durch eine vollkommene Teilnahme an den heiligen Feiern göttliches Leben in Fülle schöpfen; Sauerteig Christi und Salz der Erde geworden, werden sie dieses Leben verkünden und auf andere überströmen lassen.

(Instruktion zur ordnungsgemäßen Durchführung der Konstitution über die heilige Liturgie, Vorwort, 8)
